

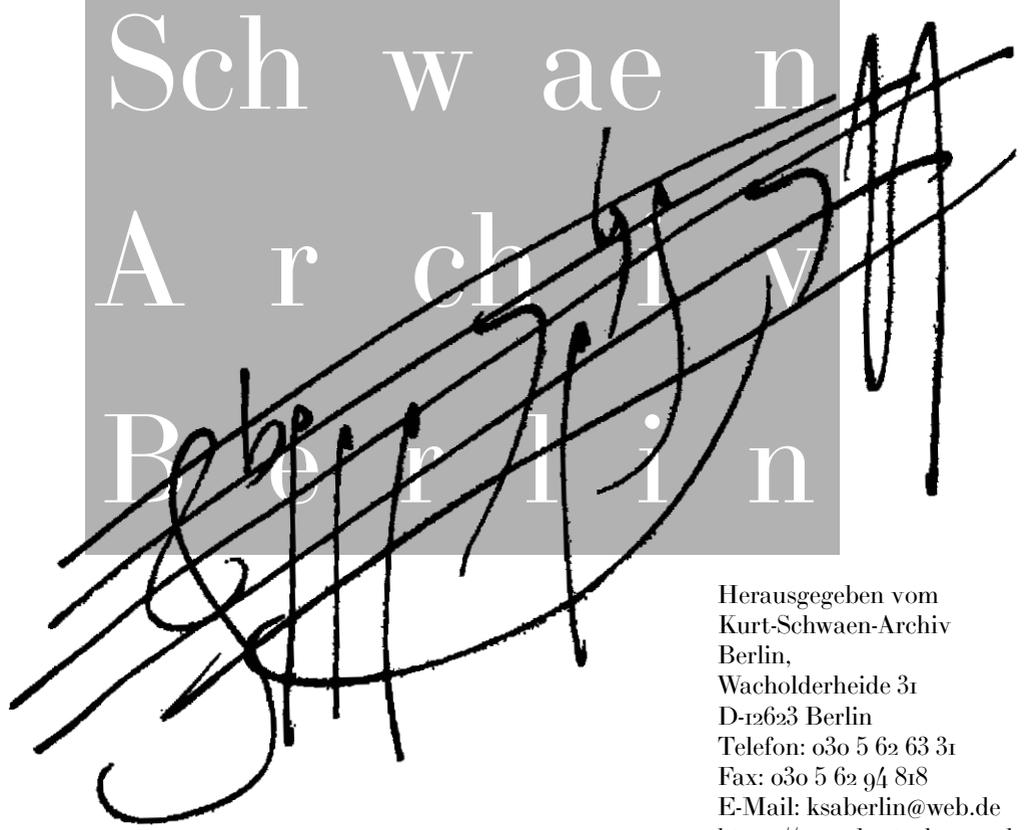
Mitteilungen

K u r t

Sch w a e n

A r c h i v

B e r l i n



Herausgegeben vom
Kurt-Schwaen-Archiv
Berlin,
Wacholderheide 31
D-12623 Berlin
Telefon: 030 5 62 63 31
Fax: 030 5 62 94 818
E-Mail: ksaberlin@web.de
<https://www.kurtschwaen.de>

■ 25. Jahrgang
Dezember 2021

Ausstellung über den Komponisten Kurt Schwaen



Einladungskarte zur Ausstellung

In unserem Mitteilungsheft vom Dezember 2020 berichteten wir ausführlich über das Vorhaben einer Ausstellung in Berlin im Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf. Am 15. August 2021 war es soweit, es gab einen Eröffnungstag bei strahlendem Sonnenschein und vielen Gästen, die sich zunächst auf dem Anger vor dem Museum versammelten und von dort mit kurzen Ansprachen und Musik begrüßt wurden. Mit herzlichen Dankesworten an Dorothee Ifland, Leiterin des Museums, ihre Mitarbeiterin Iris Krömling und die Kuratorin Dr. Geertje Andresen wurde die aufwendige Durchführung des Projekts gewürdigt.



Begrüßung der Gäste im Grünen.

Von links: Juliane Witt (Bezirksstadträtin), Ina Iske-Schwaen (Leiterin des Kurt-Schwaen-Archivs), Dorothee Ifland (Leiterin des Bezirksmuseums)

Anschaulich und fachkundig schildert ein Besucher seinen Eindruck von der Ausstellung. Wir geben ihn hier in Auszügen wieder.

...Seit Mitte August stellt eine Ausstellung im Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf (am Dorfanger des historischen Dörfchens Alt-Marzahn in den Außenbezirken Berlins) in drei

Räumen Leben und Schaffen Schwaens vor. Ihr Titel »Wer möchte nicht im Leben bleiben« nimmt Bezug auf eines der bekanntesten Lieder Schwaens, ursprünglich Teil seiner Musik zum Film *Sie nannten ihn Amigo* aus dem Jahre 1959. Neben einem Überblick über die wichtigsten Stationen seines Lebenswegs liegen besondere Schwerpunkte u. a. auf Schwaens Zusammenarbeit mit Künstlerpersönlichkeiten wie Bertolt Brecht oder Günter Kunert sowie auf seinem musikpädagogischen Schaffen. Auch auf Schwaens weiteres Œuvre wird unterteilt nach Gattungen und Besetzungen umfassend eingegangen.

Als zentrales Medium der Informationsvermittlung dienen große Informationstafeln in Form von Fahnen, die mit Texten, Bildern und allerhand Dokumenten aus dem Leben Schwaens aufwarten und mit viel Liebe zum Detail gestaltet sind; so basiert etwa der Hintergrund jeder Fahne auf Notenmaterial aus einem jeweils passenden Werk Schwaens. Darüber hinaus findet man eine Reihe von Schaukästen, zum Beispiel zur Funk- bzw. Fernsehfilm-Oper *Fetzers Flucht* und ihrer wechselhaften Rezeptionsgeschichte oder zu Schwaens seit 1939 geführten Tagebüchern, und allerhand weitere Exponate wie Theaterrequisiten, Notenmaterial und sogar Werkzeug zum Erstellen von Notenpapier. Besonders hervorzuheben ist, dass die Ausstellung eng mit der Musik Schwaens verknüpft ist: in jedem der Räume befindet sich eine Hörstation, an der per Kopfhörer Auszüge aus einer ganzen Reihe von Werken Schwaens angehört werden können. Auf die jeweils in den Kontext passenden Hörbeispiele wird auch in den darstellenden Texten auf den Fahnen verwiesen, sodass es möglich ist, die Ausstellung nicht nur lesend, sondern auch hörend nachzuvollziehen. Zu den Dokumenten, die eingesehen werden können, zählt u. a. auch ein vollständiges und detailliertes Werkverzeichnis Schwaens.

So wird dem Besucher eine Fülle von Informationen zu Kurt Schwaen geboten, eine sehr reichhaltige, vielseitige und liebevoll gestaltete Ausstellung, die den Komponisten vorzüglich porträtiert und präsentiert ...

Holger Sambale, Online Plattform <http://www.the-new-listener.de>, August 2021



Blick in den Ausstellungsraum C

Aufteilung der Themen

Raum A

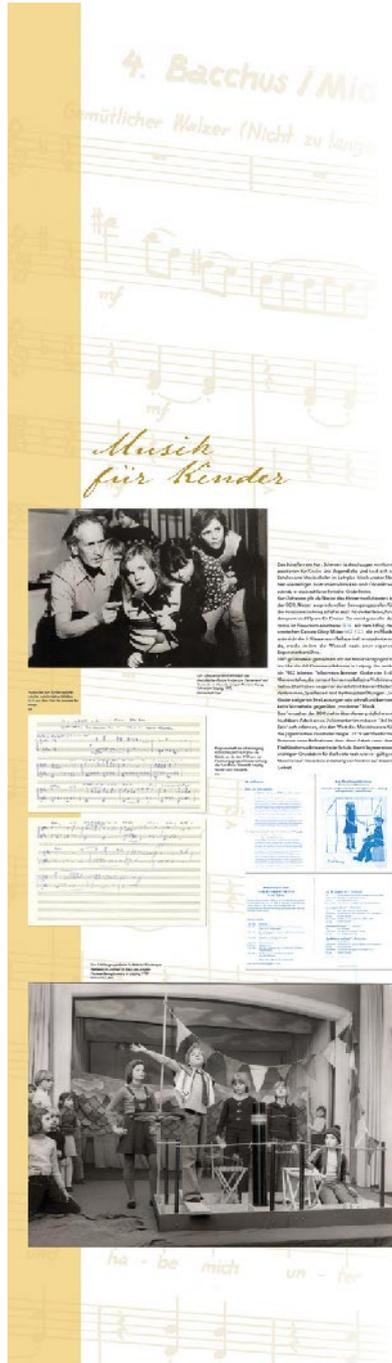
- Fahne 1: Kindheit
- Fahne 2: Studium und Politik
- Fahne 3: Insel des Tanzes
- Fahne 4: Hedwig und Emil Stupp
- Fahne 5: Strafdivision 999
- Fahne 12: Wiederaufbau Musikleben
- Fahne 13: Arbeit in Berufsverbänden

Raum B

- Fahne 6: Busch, Kühl, Eisler
- Fahne 7: Bertolt Brecht
- Fahne 8: Günter Kunert
- Fahne 9: Musik für Kinder
- Fahne 10: Oper und Ballett

Raum C

- Fahne 11: Filmmusik
- Fahne 14: Vokalmusik
- Fahne 15: Instrumentalmusik
- Fahne 16: Künstlerfreundschaften
- Fahne 17: Marzahn-Hellersdorf
- Fahne 18: Das Kurt-Schwaen-Archiv



Die Hörbox in Raum B

Fahne 9: Musik für Kinder
Auf dem Hintergrund der Fahne sind Noten aus der Kantate König Midas zu sehen (Auftritt des Bacchus).

Zu ausgewählten Themen der Ausstellung finden im Bezirksmuseum bis Ende April 2022 zweistündige Workshops für Kinder der Grundschule statt, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Sie werden vorwiegend von den erfahrenen Pädagoginnen Annette Wilhelm und Imke Küster geleitet und bereichern das Wissen der Kinder in den Fächern Musik, Kunst, Geschichte und Ethik.

Über das erfolgreiche Projekt eines intensiven einwöchigen Workshops informiert Sie der folgende Beitrag.

»Wer möchte nicht im Leben bleiben oder mehr Fragen an Kurt Schwaen« – Szenisch-Musikalisches Projekt im Bezirksmuseum Marzahn

Wie prägt eine Biographie das künstlerische Schaffen? Was erzählt uns Kurt Schwaen mit seinen Stücken, und wie verstehen wir diese heute? Welche Themen hat er kompositorisch verarbeitet, und wie würden Kinder diese selbst künstlerisch umsetzen?

Diese Fragen wurden in dem szenisch-musikalischen Projekt gestellt, das im September dieses Jahres im Bezirksmuseum Marzahn stattfand. 15 SchülerInnen der 5. und 6. Klassen der Best-Sabel-Grundschule Kaulsdorf lernten über die dort derzeit laufende Ausstellung den Komponisten Kurt Schwaen und sein Werk kennen und setzten sich in einer einwöchigen Projektwoche kreativ-künstlerisch damit auseinander.



Bewegungsimprovisation mit Requisiten und Klangerzeugern

Anhand verschiedener Ausstellungsthemen reagierten die Kinder künstlerisch auf Schwaens kompositorisches Schaffen, eigneten es sich an, kommentierten es und führten es in ihrer eigenen Ästhetik und Sprache fort. In kleineren Gruppen beschäftigten sie sich zum Beispiel mit der künstlerischen Freundschaft Schwaens zu Günter Kunert und den politischen Folgen – dem Leben in zwei »Systemen« – und

improvisierten mit Klangerzeugern im Duo zum Thema Freundschaft. Die Geschichte des Ikarus und sein Traum vom Fliegen wurden nach der Beschäftigung mit Schwaens Lied *An einen Ikarus* Thema für eine weitere szenische Miniatur. Über die Frage, ob es vonseiten des Ikarus' mutig oder dumm war, das Fliegen zu versuchen, entstanden ein Dialog, den die Kinder selbst entwickelten, und ein Tableau zu den eigenen Träumen, die die Kinder mit dem Fliegen verbinden.

In Zusammenarbeit mit den Projektleiterinnen Kathrin von Kieseritzky und Teresa Reiber entwickelten die Kinder außerdem einen Flüsterchor zu Schwaens Biografie und kommentierten sein Leben mit eigenen Fragen. Auf einige Fragen, zum Beispiel »Was macht Kurt wenn er nachts nicht schlafen konnte?«, fanden die Kinder phantasievolle Antworten und stellten diese pantomimisch dar.



Die Kinder zeigen ihre Kunstwerke zum Nocturne lugubre

Die Kinder schufen eigene Bilder als Reaktion auf die Beschäftigung mit Schwaens *Nocturne lugubre*, lieferten sich einen Battle der Taktstempel mit Pappröhren und spielten auf Klangröhren die Melodie von »Wer möchte nicht im Leben bleiben?«. Es entstand eine Vielzahl kleiner Szenen aus Sprache, Musik und Bewegung, die als Parcours durch die Museumsräume am Sonntag, dem 5. September, in dreifacher Wiederholung vor Publikum aufgeführt wurde.

Im Vordergrund der Projektwoche standen das neugierige Befragen und das fiktionale und assoziative Weiterdenken von erzählten Geschichten der Ausstellung. In einer Hörstation können einige Impressionen der Projektwoche noch bis zum Ende der Ausstellung über Kurt Schwaen nachgehört werden.

Kathrin von Kieseritzky, Teresa Reiber

Instrumentalmusik von Kurt Schwaen

Im Rahmen der Ausstellung sind in den Fahmentexten zur Instrumentalmusik mehrere Werke für Orchester genannt und mit einem Hinweis auf vorhandene Hörproben gekennzeichnet. Um mehr über diese und weitere Werke für Orchester von Kurt Schwaen zu erfahren, wird hier auszugsweise auf eine Publikation des Musikwissenschaftlers Dr. Fritz Hennenberg zurückgegriffen, der sich mehrfach intensiv auch mit Schwaens Instrumentalmusik auseinandergesetzt hat.

Instrumentalwerke

Bereits 1967 hatte ich zu drei Instrumentalwerken, die auf der Schallplatte zu seinem musikalischen Poem *Der neue Kolumbus* gestellt worden waren, Einführungstexte geschrieben.¹ Am 13. 2. 1987 fragte Schwaen bei mir an, ob ich an der Kommentierung einer neuen Platte mit seiner Orchestermusik interessiert sei.² Im Folgenden sind die Texte aus diesen beiden Quellen collagiert.

[Anmerkung der Redaktion: Der Abdruck erfolgt in zwei Folgen. In diesem Heft werden die Kommentierungen für die erste LP abgedruckt, für die zweite LP (NOVA 885 272) erscheinen sie im nächsten Heft 2022.]



Cover zur Schallplatte Eterna 820 714
Kurt Schwaen: *Der neue Kolumbus* / *Concerto piccolo* / *Drei Ostinati* / *Concertino Apollineo*. LP 1967



Cover zur gleichen Schallplatte
Neuaufgabe
NOVA 880 153. LP 1978

In herausfordernder Nüchternheit hat Schwaen das Komponieren, so wie er es betreibt, als ein »Produktionsverfahren« bezeichnet, als »eine einheitliche und unlöslliche Kombination von individuellen Lösungen mit vorgeformten Elementen«. Aus

¹ Eterna 820 714.

² Nova 885 272.

dieser Beschreibung lassen sich manche Eigenheiten seiner Musik erklären. Die »vorgeformten Elemente« sind vertraute Sprachformeln von griffiger Gestalt, entliehen aus Vergangenheit und Gegenwart, hin und wieder in so enger Annäherung, dass sie als Zitate wirken. Gewiss liegt hierin der historisierende Zug von Schwaens Musik, der sich übrigens auch in der Befolgung altüberlieferter einfacher Formmuster zeigt. Immerhin schafft diese Methode gute Kommunikation. Nun kommen aber die »individuellen Lösungen« hinzu: die veränderte Sicht auf die Elemente, hin bis zur (ironischen) Distanz, die Umformung, die Neuordnung. Dabei wird tatsächlich vom »Elementaren« ausgegangen, und die Eingriffe vollziehen sich am Detail, das mithin scharf zu beachten ist. Gewiss erklärt dies Schwaens Neigung zu kammermusikalischer Faktur auch im Orchestersatz und den Aufbau der Großform als Mosaik von Miniaturen.

Eine weitere Eigenart ist sein Versuch einer Synthese des Nahen und Fremden, des Populären und Artistischen. Seine Neigung zu musikalischer Volkssprache ist geblieben, wenn sie sich auch, verglichen mit den fünfziger Jahren, eher untergründig äußert. Eng damit verbunden – und wohl auch ausgelöst durch früher als Klavierbegleiter gesammelte Erfahrungen – ist der tänzerische Antrieb. Rhythmisch scharf gezackte Figuren werden formuliert und geraten in den Sog der Motorik. Dabei stehen auch fremde Modelle Pate, insbesondere aus der slawischen Folklore; schon Anfang der Fünfziger erhoffte sich Schwaen in Betrachtungen *Über Volksmusik und Laienmusik*, an Gedanken Bartóks anknüpfend, aus einer Vermischung Frische. Schließlich wird der Flirt mit der Unterhaltsamkeit gewagt und eine Ausdrucksweise gesucht, die, belebt womöglich durch Witz und Pointen, rasch verstanden werden kann – ohne dass der intellektuelle Anspruch verabschiedet ist.

Concertino Apollineo

Der antike Gott Apoll, Schutzherr der Kunst, speziell der Musik, gilt als Symbol der Sonne, des Lichts. Aus seinen Eigenheiten leitet sich ein künstlerisches Ideal ab, das die Zähmung des Ausdrucks über entfesselte Leidenschaftlichkeit stellt. Die Nachtseiten des Lebens werden gemieden: Geistvolle Heiterkeit dominiert. Diese Haltung entsprach dem Anlass, für den Schwaen das *Concertino Apollineo* schrieb: eine musikalische Soiree im Apollo-Saal der Deutschen Staatsoper Berlin.

Die Ecksätze des Werkes greifen auf zwei Klavier-Toccatinen aus den Jahren 1947 und 1949 zurück. Toccata: Tonstück für Tasteninstrumente, das in freier, oft improvisatorischer Form der Erprobung virtuoser Geläufigkeit diene. Diesem ursprünglichen Zweck entsprechend, stellt eine Toccata, auch nachdem sie sich zum reinen Vortragsstück emanzipiert hat, vorwiegend virtuose Aufgaben. Doch zielt kompositorischer Ehrgeiz darauf ab, die Virtuosität mit Gehalt zu erfüllen und selbst in fantasieartigem Ausschweifern Formgefühl spüren zu lassen.

Dass Schwaen sich von barocken Toccaten inspirieren ließ, ist bis in Einzelheiten der Motivbildung und Sequenztechnik zu erkennen. Der Eingang der ersten Toc-

catina klingt, als sei er Bach abgelauscht: eine absteigende Tonleiterskala, in ihrem Verlauf durch trillerartige Umspielungen gehemmt, ausfließend in ein Sequenzmodell aus Akkordzerlegungen, das stufig weiter abwärts geführt wird. Damit ist das konstitutive thematische Material erschöpft; bei der folgenden Ausspinnung wird es in seine Segmente zerschnitten, Varianten unterworfen, mit Kontrapunkten, freien oder materialgebundenen, kombiniert, Steigerungen zugeführt. Konflikte brechen auf: bewirkt durch harmonische Schärfung und insbesondere durch irreguläre rhythmisch-metrische Verschiebungen und Schichtungen. Nie werden indes die Konflikte so hochgetrieben, dass der Rahmen heiterer, geistvoller musikalischer Konversation gesprengt würde.

Die zweite Toccata prägt unterschiedliche thematische Konturen aus. Erstes Thema: sanftes Schaukeln von Terzen. Diesem lyrisch-versonnenen Gedanken tritt ein zweiter, aktiv-energischer gegenüber, *markato* im Diskant, anschließend im Bass. Der dritte Gedanke exponiert, wieder im Wechselspiel zweier verschiedener Lagen, leichtfüßig-beschwingte Thematik. Ihr daktylischer Rhythmus wird für die folgende Überleitung formbestimmend, die nach weit ausholender, dynamischer Steigerung wieder in das erste Thema mündet, dem sich, nach Art einer Reprise, die anderen anschließen. Die Themen fallen nicht durch besondere Originalität auf – ihre Umrisse zeigen den Schein des Bekannten; der gestalterische Reiz besteht in ihrer Aufbereitung, in der Verbindung vertrauter traditioneller Sprachmittel mit heutigen.

Die Instrumentierung der Toccata im *Concertino Apollineo* mischt nicht nur farbliche *Valeurs* bei, sondern hebt auch Struktur und Tektonik plastisch hervor. Überdies wird das spielerisch-virtuose Element durch das konzertierende, das Gegenüberstellen und Ineinandergreifen von Solo und Ensemble, noch gesteigert.

Der Mittelsatz wurde neu komponiert. Hier treten die historisierenden und virtuos- en Züge gegenüber folkloristischen ganz zurück. Stampfender Rhythmus, Quinten-Gebrumm des Dudelsacks, elementar-populäre Motive, torkelndes Schwanken zwischen Zweier-Metrum der Melodie und Dreier-Metrum der Begleitung: Die Musik suggeriert das Bild eines bäuerlichen Volksfests – ein Bild, wie es Brueghel gemalt haben könnte.

Concerto piccolo für Jazzorchester

Seit der Jazz um 1918 in Europa bekannt wurde, hat er vielfältigen Einfluss auf die Kunstmusik genommen. Komponisten wie Ravel, Milhaud, Strawinsky assimilierten als erste seine Ausdrucksmittel. Was sie am Jazz anzog, waren die rhythmische Vielfalt, die melodisch-harmonische Exotik, die neuen instrumentatorischen Farbwerte und, nicht zuletzt, die mitreißende Vitalität, die er ausströmt. Sie war es insbesondere auch, die Hanns Eisler in den zwanziger Jahren für seine Lieder und Songs nutzte.

Indem der Jazz in die Kunstmusik eindrang, wurde er intellektualisiert. Instinkthaft-impulsives Improvisieren musste kompositorischer Kalkulation weichen. Impulsivität und Spieltrieb mussten sich Zügel anlegen lassen, wirkten aber immer noch stark genug, um den Ausdruckscharakteren, die sich bisher meist nur in ihrer Form, nicht in ihrem Wesen gewandelt hatten, frisches Temperament zuzuführen. Bei Hanns Eisler unterstellten sich die neuen Elemente sogar auf sehr wirksame Weise politischer Aussage.

Kurt Schwaens *Concerto piccolo für Jazzorchester*, 1957 entstanden, ist dem Jazz in der beschriebenen stilisierten Form verpflichtet. Die Gleichartigkeit der erstrebten gesellschaftlichen Funktion mag gelegentliche Reminiszenzen an die Eislersche Umsetzung der Anregungen erklären. Diese Musik will nicht Affekte aufputschen, sondern zuchtvolle, zielgerichtete Aktivität spiegeln und nahelegen. Es ist Unterhaltungsmusik neuer – besser: erneuerter, lange vergessener – Art: Sie unterhält mit Kurzweil, Geist und innervierender Energie.

Die Thematik des Kopfsatzes ordnet sich einer miniaturhafter Sonatenform ein. Dem ersten Thema mit seinen frohlockenden Oktav-, Quint- und Quartrufen im Martellato des Klaviers folgt ein zweites, gesangliches, der Klarinette und dem Saxophon anvertrautes, das pikanten rhythmischen Prozeduren unterworfen wird. Der expressive Mittelsatz lässt schwermütige Blues-Stimmung aufklingen. Im Finale herrscht quirlige Geschäftigkeit, die durch überraschende Einfälle geistvollen musikalischen Humors auch ironische Akzente erhält.

Drei Ostinati für Trompete und Klavier

Kurt Schwaen hat die musikpädagogische Literatur mit vielen Beiträgen bedacht. Er zielt dabei stets darauf ab, die pädagogische Unterweisung, bei aller gebotenen Einfachheit der Mittel, mit künstlerischem Sinn zu erfüllen. Auch der Etüde soll – wie große Vorbilder lehren – Ausdruck innewohnen.

Die *Drei Ostinati für Trompete und Klavier* sind Übungsstücke, die gleichwohl als Vortragsstücke bestehen können. Ostinato: stete Wiederholung eines vorgegebenen motivischen Modells. Damit die aus dem Formprinzip resultierende Statik nicht zur Monotonie führt, ist es nötig, die der formalen Konstante gegenüberstehenden variablen Formfaktoren so abwechslungsreich auszustatten, dass das Interesse nie erlahmt.

Im ersten der drei Trompeten-Ostinati stellt die Trompete ein elementarer Motivik verhaftetes, zuvörderst rhythmisch geprägtes Modell auf. Im weiteren Verlauf erscheint das Modell im Klavier, seine melodische Struktur bewahrend, die rhythmische verändernd, und wieder in der Trompete, nun in der Melodik variant, im Rhythmus konstant. Am Schluss wird es in die originale Form zurückgeführt.

DREI OSTINATI
für Trompete und Klavier

TROMPETE IN B

I

Allegretto Kurt Schwaen

II

Allegro

Collection Litoff Nr. 5361 E. P. 12227 Copyright 1963 by Edition Peters, Leipzig

Drei Ostinati. Trompetenstimme Seite 1

Für das zweite Ostinato ist der nach Art bulgarischer Rhythmen in 3 + 2 Achtel aufgegliederte 5/8-Takt konstitutiv. Dem Akzentschema folgende hämmernde Achtel durchziehen das ganze Stück. In den Diskant überwandernd, geraten sie in Konflikt mit triolischen Vierteln im Bass. Da überdies ein polytonaler harmonischer Konflikt gestiftet wird, wirken diese Stellen wie verstimmtes Leierkastenspiel. Das dritte Ostinato greift formal weiter aus und ist differenzierter strukturiert. Herrscht in den Eckteilen drängender Bewegungsimpuls, so schwingt sich der Mittelteil, »tranquillo« beginnend, zu Pathetik auf. In der Reprise werden die beiden Abschnitte des Kopfteils umgestellt. Dieses Ostinato erlaubt sich so viele Freiheiten, dass die Bezeichnung fast schon in Frage gestellt ist. Dem Primat der kompositorischen Phantasie muss sich das Formmuster beugen.

Fritz Hennenberg: Begegnungen mit Kurt Schwaen und seiner Musik. Werkkommentare, Briefauszüge, Radio Essay, Erinnerungssplitter. Sonderheft des Kurt-Schwaen-Archivs 2011)

(Die Fortsetzung des Beitrags folgt im nächsten Heft Dezember 2022)

Mehr als 50 Jahre betreute Kurt Schwaen den Nachlass des Malers und Zeichners Emil Stumpp und bewahrte sein Werk vor dem Vergessen. Er initiierte Ausstellungen, publizierte Beiträge zu Leben und Schaffen des Malers, hielt Lesungen und stellte Museen und Archiven Lithographien zur Verfügung.

Emil Stumpp – Lithographien

Berliner Porträts der 1920er- und 30er-Jahre

Sonderausstellung im Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf

15. November 2021 bis 8. Juli 2022, Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf

Haus 2, Alt-Marzahn 55, 12685 Berlin

Verantwortlich: Iris Krömling (Leiterin Bezirksmuseum Haus 2)



Igor Strawinsky



Emil Stumpp: Essays.
Herausgeber: Kurt
Schwaen



Bertolt Brecht

Der Maler und Zeichner Emil Stumpp (1886–1941) ist heute in Deutschland eher unbekannt. In den 1920er- und 30er-Jahren gehörte er zu den wichtigsten Pressezeichnern seiner Zeit. Er porträtierte bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft und ließ seine »Modelle« die Zeichnungen eigenhändig unterschreiben. Stumpp hinterließ ein immenses Gesamtwerk von zwanzigtausend Lithographien, unzähligen Aquarellen, Zeichnungen und mehreren hundert Ölgemälden. Nach seinem Tod gründeten seine Tochter Hedwig und deren Mann Kurt Schwaen das Emil-Stumpp-Archiv, welches sich ab 1956 in Mahlsdorf befand. Die Ausstellung zeigt eine kleine Auswahl von Porträts, die vom Kurt-Schwaen-Archiv zur Verfügung gestellt wurden.

(Text: Infokarte des Bezirksmuseums Marzahn-Hellersdorf)

Kurt Schwaen in Lübeck mit »Pinocchios Abenteuer«

Suite frei nach der Geschichte von Carlo Collodi (1826-1890)

Im ersten Kinderkonzert des Theater Lübeck nach der langen Zwangspause steht Musik von Kurt Schwaen auf dem Programm. Johann von Rasselstein, der musikalische Theatergeist des Theater Lübeck führt das junge Publikum durch die Kinderkonzerte. Er schläft in einer Kontrabasskiste im Theater, erwacht, wenn er seine Erkennungsmusik hört und nimmt das junge Konzertpublikum mit in die Welt der Orchestermusik. Am 7. Dezember erzählt er den Kindern die Geschichte »Pinocchios Abenteuer«, während das Philharmonische Orchester der Hansestadt Lübeck unter der Leitung von Jan-Michael Krüger Kurt Schwaens gleichnamige Suite spielt. Dabei wird die Geschichte in kurzen szenischen Elementen kommentiert und bei Mitmachaktionen sind auch die Kinder gefragt. (Dramaturgie Friederike Uhrlandt / Inszenierung Effi Méndez.)

Der alte Geppetto staunt nicht schlecht, als seine neu geschnitzte Marionette auf einmal lebendig wird. Er gibt ihr den Namen Pinocchio und behandelt sie wie seinen eigenen Sohn. Doch Pinocchio will nicht in die Schule gehen wie andere Kinder, sondern wandert lieber in die Welt hinaus auf der Suche nach spannenden Abenteuern.



Pinocchios Abenteuer in Lübeck

Johann von Rasselstein erzählt die beliebte Geschichte der frechen Holzpuppe mit der Musik von Kurt Schwaen und nimmt die jungen Zuhörer:innen mit auf Pinocchios Reise. Im Marionettentheater klingt es ja doch so viel anders als in einem dunklen Wald oder sogar im Bauch eines Hais. Johann und die Kinder treffen gemeinsam die gemeinen Gauner Kater und Fuchs, die weise Grille, einen Täuberich

und die gute Fee. Vielleicht kann sie am Ende ja doch Pinocchios sehnlichsten Wunsch erfüllen, endlich ein richtiger Junge zu werden.

Das Theater Lübeck dankt Frau Schwaen und dem Kurt-Schwaen-Archiv für die freundliche Unterstützung bei der Bereitstellung des Aufführungsmaterials. Schon vor der Pandemie begann die Planung an diesem Kinderkonzert, umso mehr freut es nun alle Beteiligten, dass es endlich zu einer Vorstellung kommen kann.

Kinderkonzerte stellen für viele Kinder einen ersten Kontakt mit dem Theater und Orchestermusik dar. Der Konzertpädagogik ist es dabei ein Anliegen eine große musikalische Bandbreite anzubieten und gerade Kurt Schwaens Komposition ist ein Beispiel für zeitgenössische Musik, die für jüngere Kinder gut zugänglich ist. Weitere konzertpädagogische Angebote der Abteilung Jung plus X des Theaters Lübeck in enger Zusammenarbeit mit vielen engagierten Mitgliedern der Philharmonischen Gesellschaft der Hansestadt Lübeck / Lübecker Philharmoniker e.V. greifen unter anderem die Inhalte der Kinderkonzerte auf, bereiten einen Konzertbesuch vor oder reflektieren das Erlebte gemeinsam mit den Kindern. Auf diese Weise sollen nachhaltige musikalische Erlebnisse geschaffen werden.

1. Kinderkonzert: Pinocchios Abenteuer. Eine musikalische Marionettengeschichte. Für Kinder ab 6 Jahren

Friederike Uhrlandt

Veranstaltungen, Beiträge und Neuerscheinungen

Veranstaltungen

- Ausstellung »Wer möchte nicht im Leben bleiben«. Der Komponist Kurt Schwaen. Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf, 15.08.2021–22.04.2022
- Eine weite Reise. Der Komponist Kurt Schwaen in Bild und Ton. Dokumentarfilm von Jochen Krausser. Sonderveranstaltung anlässlich des 14. Todestages des Komponisten. VISTÉL'S CelloMusikSalon, 31.11.2021
- Ausstellung »Emil-Stumpp – Lithographien.« Berliner Porträts der 1920er- und 30er Jahre. Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf, 14.11.2021–08.07.2022
- Museumsgespräch zur Ausstellung »Wer möchte nicht im Leben bleiben«, mit der Museumsleiterin Dorothee Ifland und Dr. Ina Iske-Schwaen im Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf, 24.11.2021
- Suite *Pinocchios Abenteuer*, eine musikalische Marionettengeschichte. Theater Lübeck, 07.12.2021. Schülerkonzerte und Familienkonzert.

Beiträge und Neuerscheinungen

- Holger Sambale. »Wer möchte nicht im Leben bleiben...« – Eine Ausstellung zum Komponisten Kurt Schwaen. Online-Plattform <http://www.the-new-listener.de>, August 2021
- Wolfgang Wunder: Aus dem Gästebuch zur Ausstellung:
»...Und all die spannenden Dokumente, eingebettet in seine Musik - direkt vom Cello mit Klavier und eher indirekt vom Kopfhörer aus, immer dieser kappe, geistreiche, prägnante, humorig-witzige, unverwechselbare Ton, die für Schwaen so typische lehrsam-freundliche, zur Aufmerksamkeit anstiftende, geradezu zwingende Unterhaltsamkeit. Wirklich gelungen: sympathisch, sachlich und unaufgeregt, höchst kenntnisreich aufgebaut ... «
- Ralf Nachtmann: Klang der Menschlichkeit. Neue Ausstellung im Bezirksmuseum würdigt das Werk von Kurt Schwaen. jot w.d. 26. Jg. Nr. 9/2021, 3001. Ausgabe
»... Und vor allem: Zahlreiche Beispiele aus dem vielfältigen Werk Schwaens erwarten die Besucher an mehreren Hörstationen in den einzelnen Räumen. So können Gäste eine »Zeitreise durch die Lebens- und Arbeitswelt dieses außergewöhnlich vielseitigen Künstlers« erleben ...«
- Harald Ritter: Das Bezirksmuseum widmet dem Komponisten eine Ausstellung »Wer möchte nicht im Leben bleiben«. Die Hellersdorfer, September 2021
- Redaktion Journal 55 plus: Er lebte mehr als 50 Jahre in Mahlsdorf: Komponist Kurt Schwaen. 24. Jg. Ausgabe 2021/22
- Philipp Hartmann: Ausstellung zum Werk von Kurt Schwaen. Berliner Woche 32. Jg. 04.09.2021
- Annette Lose: *Peter-Hacks-Vertonungen*. Geordnet nach Komponisten, Titeln und Aufzeichnungen 1949-2020. Aurora Verlag 2021.
Von Kurt Schwaen sind in dieser Publikation 17 Kompositionen dokumentiert, darunter die beiden Zyklen für Gesang und Klavier: *7 Lieder für Leierkastenmänner* und *Trip, trip, trop*. 7 Lieder nach Texten von Peter Hacks, beide Zyklen erschienen im Verlag Neue Musik.
- Neue Noten: Kurt Schwaen, *Trio Nr. 2* für Violine, Violoncello und Klavier. Verlag Neue Musik, NM 3363



*Originale Bühnenkulisse von 1973 zu der Kinderoper
Paukenemil und Trompete von Kurt Schwaen*

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Kurt-Schwaen-Archiv Berlin, Wacholderheide 31, D-12623 Berlin,

Tel. 030/5626331, E-Mail: ksaberlin@web.de, Webseite: www.kurtschwaen.de

Redaktion: Dr. Ina Iske. Titelblattgestaltung: Prof. Axel Bertram.

Fotos: S. 13 : Olaf Mahlzahl; S. 5–6: Thi Thuy Nhi Tran, alle anderen: Kurt-Schwaen-Archiv.

Nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion.

Die *Mitteilungen* des Kurt-Schwaen-Archivs Berlin erscheinen einmal jährlich. Der Bezug ist kostenlos.

Der Nachdruck aus den *Mitteilungen* ist mit Angabe der Quelle gestattet. Das Heft kann aus dem

Internet heruntergeladen – oder wie auch andere Musikalien – im Kurt-Schwaen-Archiv bestellt werden.

Redaktionsschluss 28.11.2021